

Einander einfach verstehen – das schenkt Zuversicht



Foto: Markus Kaes



Karlshöhe
Ludwigsburg

Karlshöher Mitteilungen 2021
Nachrichten aus der Stiftung

Ausgabe in Einfacher Sprache



Unterstützte
Kommunikation
Karlshöhe Ludwigsburg

Liebe Leserinnen und Leser,

dies ist die neue Zeitung für die Mitarbeiter der Karlshöhe. Es ist eine Sonderausgabe, die es zusätzlich in Einfacher Sprache* gibt. Das ist ein Beispiel für „Unterstützte Kommunikation“. Die Karlshöhe setzt sich dafür ein. Im Heft wird darüber berichtet.

Sätze in Einfacher Sprache sind kurz und einfach zu verstehen. Die Schrift ist größer. Die Texte sind kürzer.



Inhalt

- 2 In eigener Sache
- 3 Grußwort
- 4 Bunt und kurz
- 10 Titelthema:
Unterstützte Kommunikation (UK)
- 14 Altenhilfe
- 18 Arbeit und Technik
- 21 Ausbildungszentrum Karlshöhe
- 22 Hilfen für Menschen mit
geistiger Behinderung (HfMgB)
- 25 Hauswirtschaft
- 26 Hilfen für Menschen mit
besonderen psychischen und
sozialen Schwierigkeiten (HPS)
- 27 Kinder- und Jugendhilfe
- 29 Karlshöhe gestern und heute
- 30 #jungekarlshoehe
- 31 Neue Aufbrüche
- 32 MAV
- 33 Freundes-Kreis
- 34 Lustige Seite

Einen Bericht (Seite 10) haben wir auch in Leichter Sprache. Da werden noch weniger Wörter verwendet.

Mitarbeiter der Karlshöhe haben in der „schweren“ Ausgabe die Texte über ihren Fachbereich geschrieben. Ihre Beiträge sind in dieser Ausgabe in Einfacher Sprache zusammengefasst.

Diese Zeitung ist gedruckt. Es hilft beim Lesen, eine Seite übersichtlich in den Händen zu halten. In anderen Diakonischen Werken gibt es solche Informationen nur noch im Internet. Oder sie werden als E-Mail verschickt. Diesen Weg geht die Karlshöhe Ludwigsburg nicht.

Alle erfahren hier, was sich in anderen Bereichen im vergangenen Jahr getan hat.

Viel Spaß beim Lesen.

Ihr Servicebereich Kommunikation

Lob & Kritik

Ihre Meinung ist uns wichtig. Bitte senden Sie Ihre Anregungen an folgende E-Mail-Adresse:
OER@Karlshoehe.de

* Die Einfache Sprache wurde entwickelt, um leichteres Lesen zu ermöglichen. Sie hat viele verschiedene Gruppen mit Lese-Einschränkungen im Blick. Sie kann von bis zu 95 Prozent der erwachsenen Bevölkerung verstanden werden.

Quelle: LEO-Studie, Universität Hamburg

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird in dieser Ausgabe die männliche Version verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Einander einfach verstehen – das schenkt Zuversicht



Wir leben in einer schwierigen Zeit. Das Corona-Virus hat uns müde gemacht. Auch die Umwelt und das Klima machen vielen Menschen Sorgen.

Wir wollen, dass alles wieder gut wird.
Wir brauchen jetzt neue Hoffnung.

Die finden wir zum Beispiel in der Bibel. Hier steht im Hebräer-Brief (10, 35–36):

„Ihr braucht Zuversicht. Warten ist schwer. Lebt nach den Regeln von Gott. Und Gott gibt Euch das Gute.“*

Der Satz ist 2000 Jahre alt. Doch er gilt bis heute.

Hoffentlich sind die Menschen nach Corona wieder froh und gesund. Denn alle Menschen sollen glücklich sein.

Wir wollen dieses Bibelzitat in die Karlshöher Mitteilungen aufnehmen.

Damit es alle Menschen lesen und verstehen können, gibt es dieses Heft auch in Einfacher Sprache.

Für Menschen mit oder ohne Einschränkungen, genauso wie für Mitarbeiter, Ehemalige und Freunde der Karlshöhe.

Meike Bachem hat dabei geholfen. Sie ist die Beauftragte für das Vorhaben Unterstützte Kommunikation der Karlshöhe.

Kerstin Tsafrir hat das Karlshöher Logo für Unterstützte Kommunikation (siehe Titelseite) geschaffen. Sie ist Grafikerin auf der Karlshöhe. Ein Logo ist ein grafisches Zeichen für etwas. Es zeigt 3 Menschen, die sich umarmen. Sie verbindet der Wunsch, einander zu verstehen. Sie wollen niemanden ausschließen. Wir freuen uns, dass wir das Logo auf der Karlshöhe einführen dürfen.

Ihr

Michael Handrick
Leiter SB Kommunikation

Eine Jesus-Statue entsteht

Betreute Menschen fertigen in der Metall-Werkstatt eine Figur. Sie zeigt Jesus. Die Idee dazu ist in einem Gespräch entstanden. Direktorin Dr. Dörte Bester sprach mit den Mitarbeitern über das Thema „Segen“. Das ist ein erstes Foto von der Statue. Sie ist auf dem Bild noch nicht fertig. ■

Einmal Karlinese, immer Karlinese

Joshua Bauer hat vom Rotary-Club einen Preis bekommen.

Wir haben ihm 3 Fragen gestellt:

Frage 1: Sie haben im Laden Karlino eine Ausbildung gemacht. Sie sind nun Kaufmann im Einzelhandel. Jetzt haben Sie einen Arbeitsplatz. Wie geht es Ihnen?

Antwort 1: Ich bin seit Januar in Kurz-Arbeit. Trotzdem geht es mir sehr gut. Aber ich vermisse meine Arbeit, die mir viel Spaß macht.

Frage 2: Sie haben im Laden Karlino viel gelernt. Ist das bei der neuen Arbeit für Sie nützlich?

Antwort 2: Ich kann Vieles gut gebrauchen. Einiges habe ich neu gelernt. Wir haben im Karlino viele verschiedene Aufgaben erledigt. Mein jetziger Job hat nicht so viele Aufgaben.

Frage 3: Es gibt einen Spruch: einmal Karlinese – immer Karlinese. Stimmt das?

Antwort 3: Karlinesen nennen sich die Mitarbeiter des Ladens Karlino scherzhaft selbst. Ich habe mich mit allen im Karlino immer sehr gut verstanden. Der Spruch stimmt! ■



Joshua Bauer



Fotos: SB Kommunikation



Wovon ich träume

Manchmal träume ich von einem kleinen Häuschen auf Kreta oder von einer Weltreise.

Ich wünsche mir, dass die Familie und Freunde alle gesund bleiben.

Birgit Weber,
Empfang Verwaltung



Jahreslosung

Für jedes Jahr gibt es auf der Karlshöhe einen Spruch aus der Bibel. Für das Jahr 2021 lautet die Losung:

„Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ (Lukas-Evangelium, Kapitel 6, Vers 36).

Peter Schlobinski kennt sich besonders gut mit Sprache und Worten aus. Er ist ein Professor für Sprache. Er sagt, barmherzig sein hat eine Bedeutung. Mitfühlen, aber auch wirklich helfen.

Kerstin Tsafrir von der Karlshöhe hat dazu ein Motiv gestaltet. Fast alle Herzen wurden auf der Karlshöhe gebastelt. ■

Der Freiwillige Dienst auf der Karlshöhe ist ein großer Erfolg

Jana Faßnacht war 18 Monate auf der Karlshöhe. Die junge Frau hat in Ludwigsburg ihren Freiwilligen-Dienst gemacht. Der offizielle Name ist Bundesfreiwilligendienst (BFD). Die Karlshöhe ist froh über die Hilfe Freiwilliger. Sie möchte den Menschen in dieser Zeit aber auch viel mitgeben und sie bestmöglich fördern.

Die Mitarbeiter loben Jana sehr. Sie war immer bereit, zu lernen und mit ganzem Herzen dabei, sagen sie. Jana hat besonders viel über Öffentlichkeitsarbeit gelernt.

Zum Abschied sagte sie: „Eineinhalb Jahre sind wie im Flug vergangen. Ich war in einer tollen Einrichtung mit vielen netten Mitarbeitern. Ich habe hier viel gelernt und werde die Karlshöhe wirklich vermissen. Ich empfehle jedem jungen Menschen, einen BFD oder ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) zu machen. Das hilft beim Start von der Schule in das Berufsleben. Danke für die schöne Zeit!“ ■



Wie im Flug verweht: und weg ist sie ...

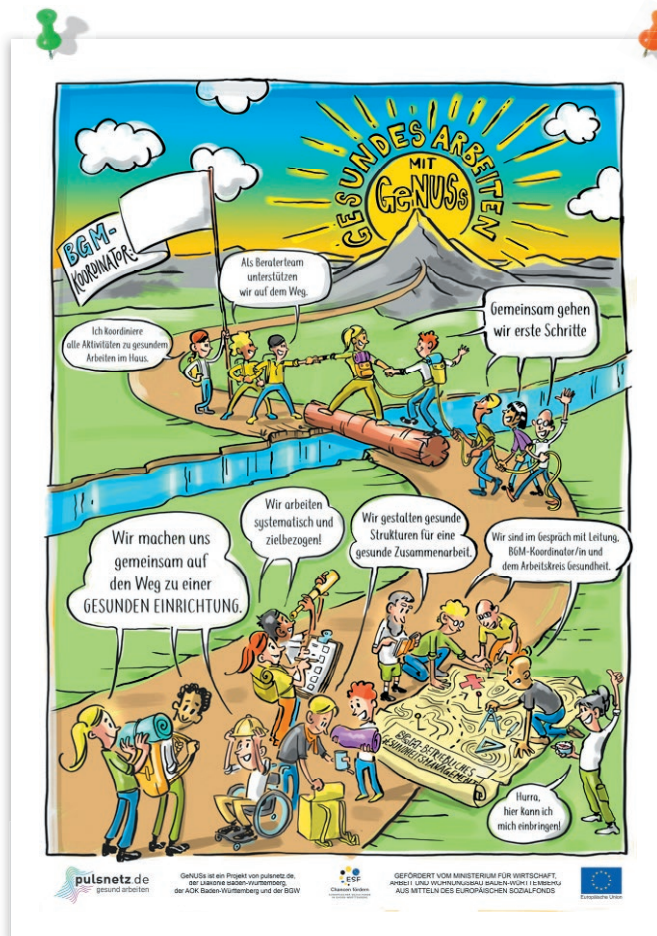
Was macht die Brezel so lecker?

Die schwäbische Brezel hat einen dicken Teigbauch mit Schnitt. Der ist innen luftig-weich und nicht zu trocken. Der Brezel sieht man an, ob der Bäcker sie schön geflochten hat. Dann sind die knusprigen „Ärml“ nicht schief. Außen auf der Brezel ist Lauge. Sie kann gar nicht knusprig genug sein. Das Äußere ist mit grobem Salz bestreut und eher dunkel- als hellbraun ■



Gabriele Maile, Geschäftsberichts-Leitung Hauswirtschaft. Sie weiß, wie man eine schwäbische Brezel bäckt. (Foto: SB Kommunikation)

Besserer Arbeitsschutz in sozialen Berufen



Grafik: www.pulsnetz.de

Mitarbeiter in sozialen Berufen haben einen schweren Job. Die Arbeit ist seelisch und körperlich anstrengend. Eine Untersuchung soll in Baden-Württemberg herausfinden, wie diese Arbeit gesünder wird. Die Karlshöhe Ludwigsburg ist an diesem Projekt beteiligt. Es heißt „GeNUSs“.

Das steht für **Gesundheits-Netzwerk für Unternehmen der Sozialwirtschaft**.

Was macht die Beschäftigten bei ihrer Arbeit krank? Wie kann das verhindert werden? Wie können die Bedingungen für die Arbeit besser werden?

Auf der Karlshöhe wurde dazu ein Arbeitskreis gegründet. Er ist mit Mitarbeitern aus verschiedenen Bereichen besetzt. Sie entwickeln gemeinsam neue Ideen. Alle Mitarbeiter sollen gesund bleiben. Die Mitarbeiter werden dazu befragt. Es wird dazu Veranstaltungen für Mitarbeiter geben.

Mehr im Internet unter: www.pulsnetz.de ■

Maike Gennrich

Die Diakonie ist ein guter Arbeitgeber

Personal in der Pflege ist knapp. Die Karlshöhe ist ständig auf der Suche nach Mitarbeitern. Andere diakonische Einrichtungen haben das gleiche Problem. Im Landkreis Ludwigsburg haben sie sich zusammengetan, um neue Mitarbeiter zu finden. Die schönen Fotos (rechts) sollen junge Menschen erreichen, die noch nicht wissen, welchen Beruf sie lernen sollen. Bald sind sie mit der Schule fertig.

Die Einrichtungen und Dienste der Diakonie haben für junge Menschen ein breites Angebot. Sie bieten Plätze für ein Praktikum oder eine Ausbildung. Auch ein Studium mit gleichzeitiger praktischer Berufsausbildung ist möglich. Wer die Arbeit in der Karlshöhe kennenlernen möchte, kann einen Freiwilligen-Dienst machen.

Viele Lehrberufe werden angeboten. Es gibt Ausbildungen in der Pflege, im kaufmännischen Bereich und im Handwerk.

Informationen gibt es im Internet unter www.ran-ans-leben.de/Kreis-LB. Diese lassen sich in einem Heftchen herunterladen. Mehr über die Werbebilder findet sich auf Facebook und Instagram. ■

Was ist die Diakonie?

Das Wort Di-a-ko-nie kommt aus der griechischen Sprache.

Das Wort Diakonie bedeutet: Dienst.

Dienst für hilfe-bedürftige Menschen.

Das Wort bedeutet auch: Nächsten-Liebe

Quelle: Diakonie Deutschland



Gesehen in Bietigheim (Fotos: SB Kommunikation)



Gesehen in Freiberg am Neckar



Im Internet einen Ausbildungsplatz auf der Karlshöhe finden (Foto: pexels.com)



(Alle Fotos: SB Kommunikation)

Die Karlshöhe liegt am Pilger-Weg



Menschen lieben das Wandern. Das tun sie umso mehr, seit es Corona gibt. Einen langen Weg in schöner Natur zu gehen, bringt Erholung für Körper und Seele. Pilger-Wege sind sehr beliebt. Pilgern heißt, dass Menschen zu Orten wandern, die mit dem Glauben verbunden sind.

Sogar in unserem Landkreis kann man pilgern. Auch die Karlshöhe ist eine Station auf einer Pilger-Route. Geführt wird diese von Diakon Eberhard Seyfang und Pfarrer Martin Kaupp. Die Termine stehen in einem Heftchen. Das kann man dort bestellen:

Evangelische Seniorenarbeit im Kirchenbezirk Ludwigsburg,
Telefon 07141 9542400,
info@kreisbildungswerk-lb.de ■

Rolli schleppt Rolli ab

Birgit Weber hat einen Rollstuhl mit Motor. Das ist angenehm. Doch als der Antrieb kaputt war, ging nichts mehr. Ein schwerer E-Rolli lässt sich mit der Hand kaum bewegen. Da kam Erwin Siegel seiner Bekannten Birgit zur Hilfe: Er schleppte sie mit seinem E-Rolli ab. Jeden Morgen brachte er sie so zum Empfang, wo Birgit Weber arbeitet. Erwin Siegel arbeitet in der Therapeutischen Werkstatt. Zwei Rollis sind zusammen ein Tandem. Ein Foto vom „Karlshöher Tandem“ kam ins Internet. Da konnte jeder sehen, wie nett Rolli-Fahrer sind. Es meldete sich eine Firma aus Freiberg. Die kennt sich mit Rollstühlen aus und bot eine Reparatur an – ganz umsonst. Doch das war nicht notwendig. Denn bald darauf bekam Birgit Weber ihren bestellten neuen Rolli. Alle hat die Freundlichkeit der Firma Kemmler Electronic sehr gefreut! ■



Michael Kolb

Michael Kolb – ein wichtiger Helfer

Die Firma Bosch kennt jeder. Dort arbeitet Michael Kolb. Er kennt sich mit dem Computer besonders gut aus. Der IT-Experte hat ehrenamtlich der Karlshöhe bei einem Projekt geholfen. IT bedeutet Informations-Technik. Ehrenamtlich heißt, kein Geld dafür zu verlangen. Zuerst ist Michael Kolb von Bosch zur Karlshöhe geschickt worden. Dann war das Projekt zu Ende. Doch der Experte hat weitergemacht – in seiner Freizeit. Auch in der sozialen Arbeit kann man auf moderne IT nicht verzichten. Die Karlshöhe ist für die ehrenamtliche Hilfe von Michael Kolb sehr dankbar. ■

Es ist Pflicht, das Klima zu schützen

Regen und Temperaturen machen unser Klima aus. Es war früher jedes Jahr ungefähr gleich. Doch das ändert sich. Wir sprechen von einem Wandel des Klimas. Wir bekommen die Veränderungen immer mehr zu spüren: Die Hitze im Sommer wird größer. Mal ist es sehr lange trocken, dann fällt auf einmal sehr viel Regen.

Viele machen sich Sorgen um das Klima. Sie wollen nicht, dass es auf der Erde wärmer wird. Auch in Ludwigsburg hat man sich zusammengetan. Der Arbeitskreis heißt Klima-Bündnis. Die Karlshöhe macht mit.

Die Karlshöhe hat sich eigene Ziele gesetzt. Es werden noch mehr Flächen für Pflanzen geschaffen. Sie nutzt Strom aus der Natur und möchte auf den Dächern Sonnenstrom herstellen. Die Karlshöhe plant einen Spazierweg, auf dem man viel über Bienen erfährt. ■



Es wurde ein elektrisches Auto angeschafft. Das können die Mitarbeiter jetzt für Dienstfahrten nutzen. Eine Stromtankstelle gibt es auch.
(Foto: SB Kommunikation)

Einfach zu Gott sprechen

Unser Vater! Du bist im Himmel. Dein Name soll groß sein. Bekannt bei allen Menschen. Dein Reich soll kommen. Dann bist du König über alles. Im Himmel. Und auf der Erde. Was du willst, ist wichtig. Wichtiger als alles andere. Bitte mach, dass es passiert. Gib uns genug zum Essen und Trinken für jeden Tag. Uns und allen Menschen. Verzeih uns. Wir haben Böses getan. Andere haben auch uns Böses getan. Wir wollen ihnen verzeihen. Halt uns fest in deiner Nähe. Rette uns von dem Bösen. Vor bösen Menschen und bösen Gedanken. Wir brauchen dich. Du allein bist mächtig. Du allein hast große Kraft. Du allein bist wunderbar. Für immer. Amen.

Quelle: Evangelische Landeskirche Baden

Was die Ludwigsburger (gebraucht) am liebsten lesen, verrät Diakonin Angela Franke. Sie ist Leiterin des Gebrauchtwarenladens der Karlshöhe:

1. **Krimis**
2. **Allgemeine Romane**
3. **Schön gebundene alte Bücher**



(Foto: privat)

Vieles sagen – auch ohne zu sprechen

Ein Versuch in Leichter Sprache*



Meike Bachem ist
zuständig für
Unterstützte
Kommunikation
auf der Karlshöhe.
(Foto: SB
Kommunikation)

Menschen möchten etwas erzählen.
Menschen brauchen Hilfe.
Menschen möchten verstehen und verstanden werden.
Auf der Karlshöhe leben und arbeiten Menschen.
Kommunikation ist ein Fremdwort.
Es bedeutet Austausch zwischen Menschen.
Das umfasst viele Arten, sich auszudrücken.
Aber nicht alle Möglichkeiten stehen allen zur Verfügung.
Manche Menschen können nicht sprechen.
Manche Menschen vergessen Worte.
Manchen Menschen fällt das Lernen schwer.
Manche Menschen sprechen eine andere Sprache.
Jemand kann nicht gut hören oder sehen.
Er muss sich anders mitteilen.
Es gibt viele Hilfsmittel als Ersatz.
Man kann sich über Zeichen verständigen.
Oder über Fotos.
Es gibt auch elektronische Geräte.
Man tippt ein Zeichen an.
Oder sagt einen Befehl ins Gerät.
Dann spricht das Gerät für einen.
Die anderen können einen dann verstehen.
Alle sollen sich mitteilen können.
Es gibt Menschen, die Worte vergessen.
Sie können dann auf Bilder zeigen.
Allen diesen Menschen soll geholfen werden.
Meike Bachem setzt sich dafür ein.
Sie arbeitet auf der Karlshöhe.
Die Aktion Mensch findet das Vorhaben gut.
Sie gibt Geld dafür. ■

Mehr unter: www.karlshoehoe-fuer-alle.uk

* Die Leichte Sprache ist noch kürzer als die Einfache Sprache. Sie richtet sich an Menschen, die sich mit Lesen und Schreiben besonders schwer tun. Das sind ungefähr 5 Prozent der erwachsenen Bevölkerung.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung

... gehört zu werden und
Antworten zu erhalten



... mitzusprechen und
direkt angesprochen
zu werden



... Bedürfnisse zu äußern
und nach etwas zu
verlangen



... auf feinfühlige Art und
Weise behandelt zu
werden



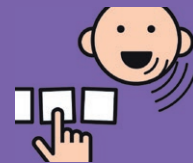
... Auswahl und Entschei-
dungen zu treffen



Grundrecht auf Kommunikation

Ich habe das Recht ...

... jederzeit auf meine
Kommunikationshilfen
zurückgreifen zu können



... „Nein“ zu sagen, etwas
abzulehnen oder mich
neu zu entscheiden



... vermittelt zu bekommen,
wie man kommuniziert



... meine Gefühle,
Gedanken und
Meinungen zu äußern



... mit Respekt und Würde
behandelt zu werden



... gefragt zu werden und
Aufmerksamkeit und
Zuwendung zu erhalten



... über meinen Tagesablauf
und das Weltgeschehen
informiert zu werden



... ein funktionierendes
und aktualisiertes
Kommunikationssystem
verwenden zu können



... ein gleichwertiges
Mitglied der Gesellschaft
zu sein



Leicht lernen im Ausbildungszentrum (AZK)

Warum muss man etwas kompliziert machen, wenn es einfach geht? Das gilt ebenso für die Sprache. Auszubildende der Karlshöhe kämpfen beim Lesen selbst damit, Lehrbücher oder Anleitungen sofort zu verstehen. Meike Bachem ist auf der Karlshöhe verantwortlich für mehr leichte Verständlichkeit.



Uwe Mayer ist
Geschäftsbereichs-
Leiter im
Ausbildungszentrum
Karlshöhe.
(Foto: Michael Fuchs)

Sie stellt fest: „Manches können wir einfacher und verständlicher darstellen.“ Doch wie? Ihre Idee: Sie fragte die Azubis der Hauswirtschaft: Was braucht Ihr, um besser zu lernen?“

Das war der Startpunkt für das Vorhaben ELLA. Das heißt „Einfach leicht lernen im Ausbildungszentrum“.

Im September 2020 fand ein erster ELLA-Tag statt. Diese Fragen wurden gestellt: Was hilft beim Lernen? Welche Methoden sind nützlich, das Gelernte gut umzusetzen?

Einer Teilnehmerin half es, ein Rezept mit Bildern und in eigenen Worten zu gestalten.

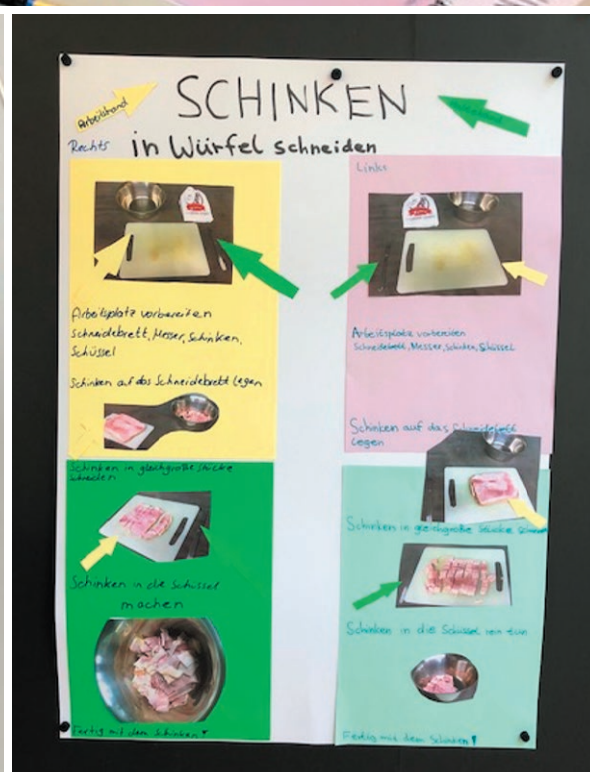
Eine andere sagte: „Ich fand richtig gut, dass wir nun einen Küchen-Wortschatz in Einfacher Sprache haben.“

Alle Beteiligten erarbeiten gemeinsam Zeichen, die beim Verstehen helfen. Welches Zeichen steht für die Zusammenfassung? Welches für wichtige Hinweise? Wie unterscheidet man mit einem Zeichen ein paar Krümel Salz von einem Teelöffel Salz?

Das Vorhaben ELLA ist gestartet. Wir wünschen viel Erfolg! ■

ELLA

Die Auszubildenden Julia Ganswind (links) und Lea Bogolin bei der Ausarbeitung von Zeichen für die Küche, die alles leicht erklären. (Fotos: AZK)



Umzug ins neue Senioren-Wohnhaus

Auf der Karlshöhe gibt es ein großes neues Wohnhaus für die älteren Menschen. Das stellen wir auf diesen Seiten vor. Es ist richtig schön geworden und heißt **KARLINUM**. Da steckt der Name „Karl“ von Karlshöhe drin. Dann weiß jeder sofort, dass es zur Karlshöhe gehört.



Erstkontakt
Bewohneraufnahme
Kontakt:
julia.blickle@karlshoehe.de
07141
965-1601

Auf der Karlshöhe werden schon seit 141 Jahren alte Menschen betreut. Seit Januar 2021 gibt es ein neues Wohnhaus für Senioren. Das Bauen hat 2 Jahre gedauert. Die Direktorin der Karlshöhe, Pfarrerin Dr. Dörte Bester, sagte zur Einweihung: „Seit 1879 werden bei uns ältere Menschen betreut und gepflegt. Sie sollen ein gutes Leben auf der Karlshöhe haben. Im Neubau soll es auch so sein.“

Das neue Haus hat ganz gerade Formen und warme Farben. Die Räume sind groß und haben viel Licht. Es gibt neueste Technik. Im Raum für Veranstaltungen stehen Kameras. Wer in seinem Zimmer bleiben muss, kann am Bildschirm zugucken. Das gesamte Gebäude ist ohne Hindernisse. Es gibt nirgendwo Türschwellen. Überall kann man prima mit dem Rollstuhl hinkommen.



Die Menschen sollen sich hier wie zu Hause fühlen. Wir kümmern uns mit ganz viel Herz um sie.

Julia Blickle ist Geschäftsbereichs-Leiterin der Altenhilfe
(Foto: Michael Fuchs)



Fotos: Kreuger Wilkins Architekten



Den Umzug im Video miterleben:



youtu.be/100EPpOgwDk

Direkt zum Video:



www.karlinum.haus

Die Bewohner leben in drei Stockwerken. Der erste Stock hat einen Ausgang in den Garten und auf die Terrasse. Im Garten stehen schöne alte Bäume. Und es gibt kleine Spazierwege mit Bänken für Pausen. In den oberen Stockwerken kann man weit in Richtung Stuttgart gucken. Man sieht den Fernsehturm und Felder, Weinberge, Häuser und Straßen. Bei schönem Wetter sogar die Schwäbische Alb.

Es gibt einen Platz, um sich zu treffen. Jede Ebene hat eine offene Wohn-Küche. Das ist die „guten Stube“ für die Bewohner. Es stehen gemütliche Sessel herum. Und es hat viele große Fenster zum Hinausgucken. Sie können dort zusammen schwätzen. Sie können aber auch gemeinsam kochen oder Kuchen backen. ■

Eine Pflegerin, die Schmetterlinge mag

Mitarbeiter der Karlshöhe betreuen viele Menschen. Doch nicht alle leben in der Einrichtung. Manche Senioren brauchen täglich Hilfe. Sie bleiben trotzdem in ihren Wohnungen. Für sie gibt es den Mobilien Pflegedienst. Eine Mitarbeiterin ist Daniela Brendel. Regelmäßig kommt die Pflegerin zu Elisabeth Morland. Das ist eine nette alte Dame, die allein lebt. Die beiden verstehen sich prima.

Die Seniorin braucht besondere Hilfe. Sie hat den Oberschenkel gebrochen. Elisabeth Morland sagt: „Ich benötige Hilfe, um auf die Beine zu kommen. Ich möchte aber auch freundlich und gut behandelt werden.“ Sie ist geistig noch sehr fit.

Die alte Dame fühlt sich bei dem Mobilien Pflegedienst der Karlshöhe sehr gut aufgehoben. Sie lobt die weiblichen und männlichen Pfleger. Bis zu dreimal am Tag fahren die Pflegekräfte zu ihr, um verschiedene Hilfen anzubieten. „Wir wechseln Verbände und versorgen Wunden,“ erklärt Frau Brendel. Die Männer und Frauen geben Spritzen oder Medikamente. Sie helfen beim Duschen und Anziehen. Die Wohnung aufzuräumen, gehört auch dazu.

Senioren sind nicht die einzigen Kunden. Manche Menschen waren süchtig oder sind seelisch erkrankt. Andere sind nach einer Operation gerade aus dem Krankenhaus entlassen. Alle brauchen spezielle Unterstützung.

Seit 10 Jahren arbeitet Daniela Brendel in der Diakonischen Einrichtung der Karlshöhe. Sie arbeitet gern auf der Karlshöhe. Sie fühlt sich wohl mit ihrer Arbeit.

„Eine zufriedene Einstellung ist für mich das Wichtigste. Ich mache meinen Job nach all den Jahren noch mit viel Liebe.“ Sie hat für sich den Schmetterling als Zeichen gewählt. Ein Schmetterling steht für Frohsinn und Leichtigkeit. Sie besucht aus Begeisterung für Schmetterlinge gern das Wilhelma-Insektenhaus. Dort haben Probleme keinen Platz. ■



Wir sind
für Sie da:

Kontakt:
daniela.brendel@karlshoehe.de

07141
965-208

Herzlich, menschlich, zuverlässig – der
Mobile Pflegedienst der Karlshöhe



(Foto: Stefan Morgenstern)

So erreichen Sie den
Mobilen Pflegedienst der
Karlshöhe Ludwigsburg:

Paulusweg 2
71638 Ludwigsburg
Tel. 07141 965-208
Fax 07141 965-209
mobiler_dienst@karlshoehe.de
www.mobilerdienst.karlshoehe.de



Wir versorgen Sie in

- Ludwigsburg
- Kornwestheim
- Remseck
- Freiberg am Neckar



(Foto: SB Kommunikation)

Schmetterlinge im Herzen:
Daniela Brendel im Pflegeeinsatz



Warum eine Druck-Maschine Sabine heißt

In Therapeutischen Werkstätten arbeiten Menschen, die Unterstützung brauchen. Ein Herzstück der Therapeutischen Werkstätten ist die Druckerei. Dort steht eine ältere Druck-Maschine. Auf der werden Sachen in hoher Qualität gedruckt. Das geschieht in Handarbeit.

Wolfgang Kilper ist Drucker-Meister. Er sagt: Ein Drucker hört, ob eine Maschine richtig läuft. Mit großer Liebe und Sorgfalt versorgt er seine Druck-Maschine. Die druckt einfarbig. In einem zweiten Durchlauf kann er eine zweite Farbe hinzugeben.

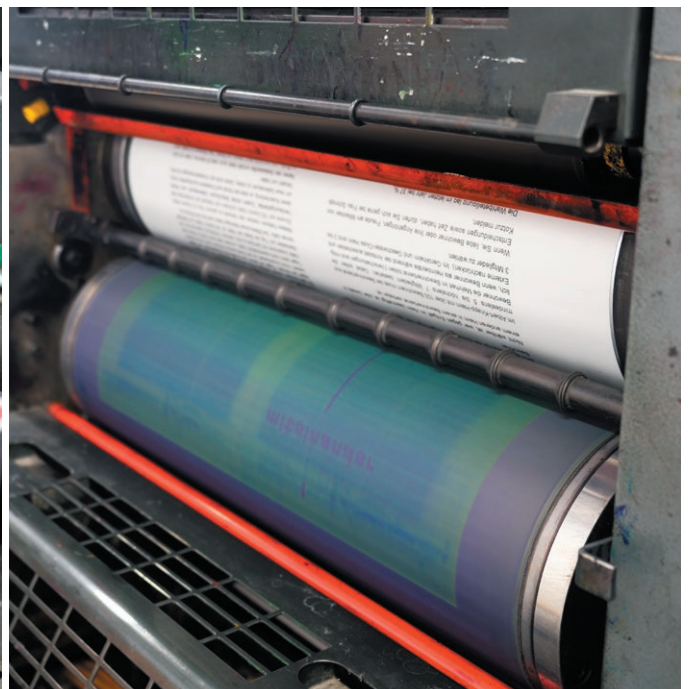
Wolfgang Kilper druckt heute eine Zeitung für den Diakonieverband. Der ist für die Diakone da. Die Zeitung ist nicht farbig. Sie ist grau und lila. Er nimmt dafür die Farbe Violett. Dazu kommt noch die Farbe Grau. Diese Zeitung ist dann zweifarbig, nicht bunt.

Das soll in Zukunft so bleiben. Wie gedruckt wird, weiß Wolfgang Kilper seit vielen Jahren.

Der Drucker-Meister hat zusätzlich eine pädagogische Ausbildung zum Arbeitsanleiter gemacht. Dabei hat er gelernt, wie man hilfebedürftige Menschen unterstützt. 35 bis 40 Menschen sind bei Wolfgang Kilper in der Gruppe.

Viele waren lange arbeitslos und hatten auch keine Wohnung mehr. Hinzu kommen verschiedene Erkrankungen. Sie helfen bei verschiedenen Arbeitsgängen. Sie sortieren die Post nach Post-Leitzahlen. „Jeder unserer Bewohner kann mitschaffen“, sagt Wolfgang Kilper. Jeder, so gut er kann.

Trotz Corona wird täglich in der Druckerei gearbeitet. „Ich bin immer für jeden meiner Leute da“, sagt Wolfgang Kilper. Die Arbeit ist manchmal schwierig. Die Mitarbeiter müssen schnell und genau arbeiten. Die Produkte sollen immer pünktlich fertig werden. Wolfgang Kilper erlebt viele schöne Dinge – wie zum Beispiel Humor. Ein Mitarbeiter hat der Druck-Maschine einen Namen gegeben: Sabine. Dieser hat sich bis heute gehalten. Man sieht: Alle haben die Druckerei richtig gern. ■



Die Druckerei gibt es, weil es die Menschen mit Unterstützungsbedarf gibt. Menschen sollen hier Arbeit finden. Sie sollen wieder reinkommen in die Arbeitswelt. (Fotos: SB Kommunikation)

Bienen fühlen sich wohl auf der Karlshöhe



Auf der Karlshöhe haben viele Menschen und Tiere ein Zuhause. Nicht jeder weiß, dass sehr viele Bienen zu den Bewohnern gehören. Die Bienen sind genauso fleißig wie die Menschen in den Werkstätten. Die Karlshöhe verdient sogar Geld mit den fleißigen Insekten. Es sind insgesamt 27 Bienen-Völker. Sie machen in einem Jahr mit vielen Blüten eine Tonne Honig. Das ist so viel wie ein kleines Auto.

Den Honig gibt es im Werkstatt-Laden zu kaufen. Dort werden auch Tücher und Kerzen aus Bienen-Wachs angeboten. 20 Menschen stellen in der Werkstatt in Handarbeit Holz-Häuser für Bienen-Völker her. Die Bienenkästen werden auch Beuten genannt. Imker aus der Umgebung kaufen sie sehr gerne, weil sie sehr gut gemacht sind.

Eine Firma kann mit einer Geld-Spende Pate eines Bienen-Volkes werden. Aber auch jeder Bürger kann Pate eines Bienen-Volkes werden. Pate sein heißt, der Karlshöhe mit einer Art Spende helfen. Und natürlich auch den Bienen. Man kann diese Patenschaft sogar verschenken – beispielsweise zum Geburtstag.

Honig-Bienen sind wichtig für unsere Umwelt. Sie bestäuben die Pflanzen. Ohne sie gäbe es beispielsweise kein Obst. Deshalb müssen Bienen geschützt werden. Sie sind für uns Menschen lebenswichtig.

Wild-Bienen haben kein eigenes Zuhause. Die Karlshöhe tut viel für diese wilden Bienen. Die Mitarbeiter der Holzwerkstatt bauen hohles Holz zu einem Hotel für Wild-Bienen zusammen. Es bietet gute Schlupf-Löcher.

Die Karlshöhe verkauft Blumen-Samen. Daraus werden Wild-Blumen. Sie schauen gut aus und bieten gesundes Futter für die Bienen.

Der Botanischen Garten München kauft diese Samen-Mischung. Das ist ein Park, in dem viele tolle Pflanzen und Bäume gezeigt werden.

Die Besucher haben die Wiese mit den Karlshöher Blumen-Samen zur Schönsten gewählt.

Wer Honig kaufen will oder andere Dinge von Bienen, meldet sich bei

Dirk Petersen
Tel. 07141 965 3322
www.bienen.karlshoehe.de ■



Die Bienen schaffen Arbeitsplätze für Menschen

Durch die Bienen haben auf der Karlshöhe mittlerweile 20 Menschen Arbeit gefunden. Sie arbeiten in der Holzwerkstatt. Dort werden die Bienenhäuser gebaut. Das geschieht in Handarbeit. Stück für Stück werden die Holz- und Metallteile gebaut und zusammengefügt.

Die Menschen hatten früher keine Arbeit. Manche hatten ihre Wohnung verloren. Andere hatten Drogen genommen oder Alkohol getrunken. Andere Erkrankungen kamen oft auch noch hinzu. Jetzt haben sie einen Neustart!

24 junge Menschen schaffen Prüfung mit Erfolg

Wer eine Ausbildung hat, findet gute Arbeit. Die Karlshöhe hilft Menschen, dieses Ziel zu erreichen. Sie hat eine Ausbildungs-Schule für Menschen, für die Lernen keine leichte Sache ist. Die Schule gibt es seit 40 Jahren. Sie heißt Ausbildungszentrum (AZK).



Schüler, die sehr fleißig waren, bekommen Preise.

Preisübergabe, von links nach rechts: Herr Prof. Dr. Johannes Gahlen (Vizepräsident des Rotary Clubs Bietigheim-Vaihingen), Jahja Deliu (Preisträger), Joshua Bauer (Preisträger), Natalie Brück (Preisträgerin), Nina Augstein (Jugenddienstbeauftragte im Vorstand des Rotary Clubs Bietigheim-Vaihingen) (Foto: AZK)

Im Ausbildungszentrum Karlshöhe (AZK) sind junge Erwachsene mit einer körperlichen oder seelischen Behinderung. Dieser Nachteil behindert sie nicht beim Lernen – im Gegenteil: 24 Auszubildende (Azubis) haben mit viel Ehrgeiz im Jahr 2020 dieses Ziel erreicht. Sie schafften die Prüfung und haben nun einen tollen Beruf! Einige waren so erfolgreich, dass sie einen Preis bekamen.

Dabei war 2020 kein leichtes Jahr zum Lernen. Die Azubis durften wegen Corona oft ihre Lehrerinnen und Lehrer nicht sehen. Sie erledigten den Lehr-Stoff am Computer. Der Stress ist aber vergessen.

Sie haben ihr Zeugnis und sind jetzt

- Kaufleute für Büromanagement,
- Fachpraktiker/in der Bürokommunikation,
- Hauswirtschafterin oder
- Kaufmann im Einzelhandel.

Der Rotarier-Verein Bietigheim-Vaihingen lobt den Fleiß der Prüflinge jedes Jahr mit einem Preis. Dieser belohnt die besondere Leistung von Menschen mit einer Behinderung. Die Auszeichnung soll Betroffenen Mut machen, ihr Leben zu meistern.

Die Rotarier sind Bürger, die den anderen Menschen Gutes tun wollen. Der Rotarier-Verein vergibt den Preis nicht nur wegen guter Noten. Es zählt genauso, wie hilfsbereit ein Azubi war. Es ist im Beruf wichtig, mit anderen Menschen gut umzugehen. Johannes Gahlen ist vom Vorstand des Vereins. Er sagte voller Anerkennung: „Das ist alles sehr beeindruckend, was Sie geleistet haben.“ ■

Bewohner-Rat hilft bei Entscheidungen

Wo Menschen gemeinsam wohnen, gibt es manchmal Probleme. Oder es gibt den Wunsch, Dinge anders zu machen. Wo Menschen mit geistigen Behinderungen in Wohngruppen leben, gibt es für die Nöte und Sorgen den Bewohner-Rat. Die Bewohner wählen die Mitglieder des Rats. Der Bewohner-Rat hat ein Wörtchen mitzureden bei allen Entscheidungen.

Auf der Karlshöhe Ludwigsburg gehören zum Bewohner-Rat Sandra Pannone, Karina Folkmer, Hans-Jürgen Nägele und Henrico Juhnke. Der Vorstand ist Werner Bienert. Er ist seit seinem 17. Lebensjahr auf der Karlshöhe. Außerdem ist Beate Kurrle dabei. Sie ist Mitarbeiterin der Karlshöhe und Vertrauensperson.

Réne Burtscher ist auf der Karlshöhe Werk-Student. Das ist ein Student, der neben dem Studium her arbeitet und ein bisschen Geld verdient. Er besucht eine wichtige Sitzung des Bewohner-Rats. Er sagt: „Ich bin neu auf der Karlshöhe. Für mich ist es eine tolle Gelegenheit, den Alltag von Menschen mit Behinderung kennenzulernen.“

Anlass der Sonder-Sitzung ist, dass auf der Karlshöhe ein Umzug bevorsteht. Der Bewohner-Rat bekommt wichtige Informationen dazu. 2 Häuser in der Wichernstraße sowie das Käthe-Koch-Haus werden umgebaut. 58 Bewohner müssen für mindestens ein Jahr in andere Häuser umziehen. Der Bewohner-Rat hat eine Mitsprache. Es ist eine große Sache, wenn man die gewohnte Umgebung verlassen muss. Der Bewohner-Rat hilft, dass der Umzug für alle Beteiligten gut gelingt.



Die Mitglieder des Bewohner-Rates, von links nach rechts: Hans-Jürgen Nägele, Werner Bienert und Karina Folkmer. Die anderen wollten nicht fotografiert werden. (Foto: SB Kommunikation)

Auch ohne Corona ist es für Menschen mit einer Behinderung nicht einfach, mobil zu sein. Karina Folkmer sitzt in einem E-Rolli. Sie beklagt, dass es schwer ist, überall hinzukommen. Viele Gebäude in der Stadt sind nicht rollstuhlgerecht. Werner Bienert nennt als Beispiel den Ludwigsburger Bahnhof. Rolli-Fahrer kommen nicht ohne Hilfe in die S-Bahn. Eigentlich sollten solche Hindernisse längst weg sein.

Werk-Student Réne Burtscher ist am Ende der Sitzung begeistert. Er stellt fest: „Eine tolle Erfahrung. Ich bin sehr beeindruckt, wie selbstbewusst die Menschen im Bewohner-Rat ihr Leben in die Hand nehmen. Wie sie sich in die Gemeinschaft der Karlshöhe einbringen.“ ■

Viele an Corona erkrankt – Trauer auf der Karlshöhe

Die Karlshöhe Ludwigsburg hat im April 2021 ein besonderes Unglück getroffen. Das Corona-Virus hat viele Menschen krank gemacht. Es haben sich Bewohner mit geistigen Behinderungen und Mitarbeiter angesteckt. Einige mussten ins Krankenhaus. Dort sind auch Bewohner verstorben. Das bewegt die Karlshöhe sehr.

Die Menschen auf der Karlshöhe sind in tiefer Trauer. Die Gedanken sind bei den Familien. Auch die Menschen in Ludwigsburg trauern mit der Karlshöhe.

Jan Winkler leitet den Geschäftsbereich, der sich um die Menschen mit geistiger Behinderung kümmert. Es hat bereits eine Impfung der Bewohner gegeben, erklärt er. Doch die Menschen sind nach der 1. Spritze gegen das Corona-Virus nicht ganz geschützt. Sie können sich weiter anstecken. Deswegen muss es eine 2. Impfung geben.

Das war bei den Bewohnern leider noch nicht so gewesen. Sie konnten trotz 1. Impfung weiter krank werden. Jan Winkler sagt: „Das ist in unserem Fall jetzt wirklich ein Unglück.“

Die Corona-Regeln werden auf der Karlshöhe sehr streng eingehalten. Es ist Pflicht, eine sichere Maske zu tragen. Alle achten auf Abstand. „Es ist uns trotzdem nicht gelungen, diesen Ausbruch zu verhindern. Das ist sehr traurig“, sagt Jan Winkler. Er hat sofort reagiert.

Die Regeln sind jetzt noch strenger. Alle Bewohner müssen in ihren Zimmern bleiben. Niemand darf das Haus verlassen. Alle werden regelmäßig auf Corona getestet. Wer nicht getestet ist, darf nicht zu den Bewohnern. Nur wenn man allein ist, darf man die Maske vom Gesicht nehmen.

Jan Winkler lobt den Einsatz seiner Mitarbeiter sehr. Sie sind immer da, um sich um ihre Bewohner zu kümmern. Tag und Nacht. „Ich verspüre einen großen Respekt vor meinen Mitarbeitern.“ ■



Diakon Jan Winkler ist sehr traurig darüber, dass die Bewohner verstorben sind. Aber es gibt ihm Kraft, dass seine Mitarbeiter sich so toll einsetzen. Dafür bedankt er sich von Herzen.
(Foto: Michael Fuchs)

Wir sind in unseren Gedanken und mit unseren Gebeten bei den Betroffenen und ihren Angehörigen.

Diakon Jan Winkler, Geschäftsbereichs-Leiter

Bunte Wort-Blasen auf der Karlshöhe

UK heißt: Alle sollen verstehen! Mitarbeiter und Bewohner. Jeder soll dabei sein. Mit den bunten Blasen weisen wir darauf hin. Das ist zum Nachdenken.



Unterstützte
Kommunikation
Karlshöhe Ludwigsburg



(Fotos: SB Kommunikation)

Wie wichtig ein Lächeln ist

Sara Truoiolo ist im 3. Lehrjahr. Sie lernt Haus-Wirtschaft mit großem Erfolg. Sie hat einen wichtigen Preis bekommen. Das Lob kam vom Verband Haus-Wirtschaft in Baden-Württemberg. Die junge Frau hat einen Text geschrieben, der allen sehr gefallen hat. Sie hat betont, wie wichtig in ihrem Beruf ein Lächeln für andere Menschen ist.

Das hat Sara Truoiolo aufgeschrieben. Ein Lächeln sieht man zu Corona-Zeiten leider viel zu selten. Die Menschen tragen Maske. Traurigkeit oder Zweifel lassen sich darunter nicht sehen. Ein Lächeln schon! Für Menschen ist es wichtig, den Ausdruck im Gesicht zu sehen. Das gilt für Menschen mit Behinderung ebenso wie für Kinder und alte Menschen. Menschen, mit denen eine Hauswirtschafterin täglich zu tun hat!

Die Maske ist eine echte Einschränkung für alle. Die Kunst ist, trotzdem die Freundlichkeit und das Lachen nicht zu verlieren. Man könnte ja denken, die anderen sehen mein Gesicht und mein Lächeln sowieso nicht. Man muss mit Spaß und ganzem Herzen bei der Arbeit sein. Dann lässt sich das eigene Lächeln trotz Maske erkennen. Und zwar an den Augen. Deshalb: Wir von der Hauswirtschaft nehmen unser Herz in die Hand. Und lächeln auch in der Corona-Zeit! ■



(Fotos: SB Kommunikation/GB Hauswirtschaft)

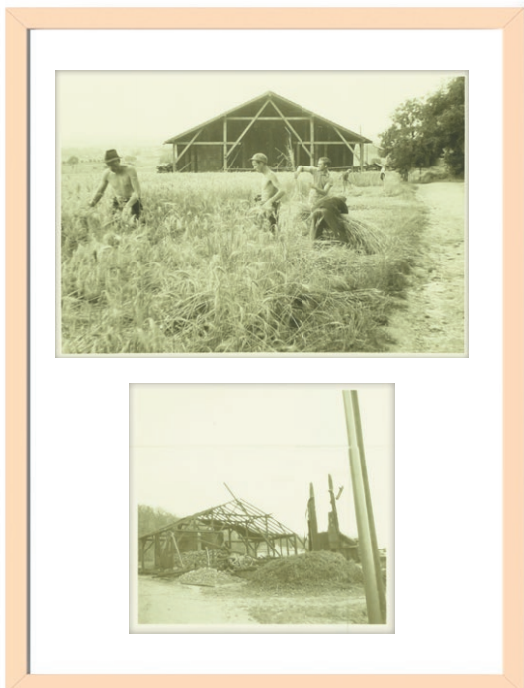
Ort der Zuflucht – Haus auf der Wart

Es gibt viele Gründe, warum Menschen Probleme bekommen und krank werden. Frauen und Männer in dieser Lage finden Zuflucht im Haus auf der Wart. Das gehört zur Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg. Hier wird den Menschen mit viel Einsatz geholfen.



(Foto: SB Kommunikation)

Die Bewohner im Haus auf der Wart waren vorher oft ohne Arbeit. Sie hatten meist keine Wohnung. Einige tranken zu viel Alkohol oder nahmen andere Drogen. Manche haben Gewalt erfahren oder leiden unter seelischen Problemen. Das alles sind ernsthafte



(Foto: Landeskirchliches Archiv, Stuttgart)

Erkrankungen. Es gibt viele Gründe, warum Menschen ins Haus auf der Wart kommen.

Wart – so heißen die Wiesen und Felder am Rand der Karlshöhe. Bis ins Jahr 1960 stand hier eine alte Scheune. Dort schliefen Männer ohne Wohnung. Sie waren aus christlicher Nächstenliebe geduldet. Betreut wurden sie nicht. Diese Scheune brannte ab. Die Karlshöhe eröffnete 1968 an gleicher Stelle das heutige Haus auf der Wart.

Die Angebote an Betreuung sind über die Jahre immer mehr geworden. Es gibt

- das „Haus Doppelpunkt“,
- das Haus „AmPel“ sowie
- die Unterbringung auf der Karlshöhe in Wohn-Gemeinschaften oder einzelnen Wohnungen.

Die Mitarbeiter kümmern sich intensiv um die Bewohner. Sie sollen ihre Probleme besser in den Griff bekommen. Die Menschen finden Arbeit

- in den Therapeutischen Werkstätten,
- in der Druckerei oder
- Holzwerkstatt,
- im Laden für Gebrauchsgüter,
- im Vorhaben „Bienen fürs Leben“ oder
- als Gärtner- oder Hausmeister (Grüne und Graue Gruppe). ■

Ich glaub', ich schlaf im Wald ...

Auf der Karlshöhe werden Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung gefördert. Warum nicht eine Nacht im Wald verbringen? Die Kinder- und Jugendhilfe der Karlshöhe ist bekannt für ungewöhnliche Ideen. Spannende Erlebnisse in der Natur machen Kinder und Jugendliche stark.

Eine Wald-Wanderung bietet vieles. Zum Beispiel ein Lagerfeuer. Man kann nachts den Sternenhimmel bewundern. Jugendliche der Karlshöhe haben das erleben dürfen. Mit ihren Betreuern Sven Ganzbuhl und Henrik Eckhardt waren sie im Wald unterwegs. Die 17-jährige Sina, der 15-jährige Tom und weitere Jugendliche waren dabei. Ein bisschen unheimlich ist das schon im Wald. Aber auch richtig toll! Sie waren mit ihren Betreuern Sven Ganzbuhl und Henrik Eckardt unterwegs. Die Gruppe erlebte ein besonderes Abenteuer.

Eine Wanderung, die mehrere Tage dauert, muss genau geplant werden. Alles, was man so braucht, muss sorgfältig eingepackt werden. Dazu gehörten Planen. Aus denen lässt sich mit Ästen ein Zelt bauen. Das ist anders als ein fertiges Zelt. Die Betreuer zeigen, wie es geht. Schlafsäcke, Camping-Geschirr, Schnüre und Lebensmittel mussten ordentlich gepackt werden. Am Ende wog jeder Rucksack 10 Kilogramm.

Das Ziel war die Gemeinde Spiegelberg: Das Nacht-Lager war ungefähr 8 Kilometer vom Ort entfernt. Es gab nicht nur bequeme Wege. Es ging über Stock und Stein. Sie überquerten Bäche. Tief ging es in den Wald hinein.

Alle spürten: Schon die ersten Schritte im Wald sind ein Erlebnis. Der Wald tut der Seele und dem Körper gut.

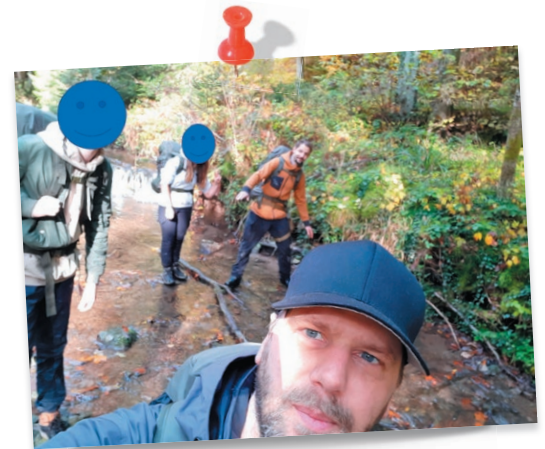
Es galt, für das nächtliche Lager einen Schlaf- und Rastplatz zu finden. Betreuer Ganzbuhl erklärt: Jeder der Jugendlichen musste sein Zelt selbst aufstellen. Es musste stabil sein. „Das haben sie hervorragend gemeistert“, lobt er.

Am nächsten Morgen gab es ausgiebig Kaffee vom Lagerfeuer. Sie packten alles ordentlich zusammen. Auf einer anderen Strecke ging es zurück zum Auto.

Sina, Tom und die anderen aus der Gruppe waren richtig stolz, alles so gut bewältigt zu haben. Sie waren traurig, dass das kleine Abenteuer schon vorbei war. Sie freuten sich aber genauso auf eine warme Dusche und ihr eigenes Bett.

Die Kinder- und Jugendhilfe der Karlshöhe will solche Erlebnisse weiterhin anbieten. ■

(Fotos: Sven Ganzbuhl/
GB Kinder- und Jugendhilfe)



30 Jahre Tagesgruppe in der Hindenburgstraße



Im April 2021 wurde die Tagesgruppe Hindenburgstraße 30 Jahre alt. Die Einrichtung ist in einem Einfamilien-Haus untergebracht. Dort gehen Kinder und Jugendliche nach der Schule hin und werden bis abends betreut.



Philipp Ziegler ist Geschäftsbereichs-Leiter der Kinder- und Jugendhilfe.
(Foto: Michael Fuchs)

Mitarbeiter betreuen dort Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren. Die Kinder kommen aus Familien, die Unterstützung benötigen. Die Familien haben oft große Belastungen. Die Sozialarbeiter helfen bei der Lösung. Sie helfen den Eltern. Und sie kümmern sich mit viel Herz um die Kinder. Die sind in der Tagesgruppe wie in einem „zweiten Zuhause“. Die Jungen und Mädchen bekommen nach der Schule in der Tagesgruppe ein Mittagessen. Dann machen sie ihre Hausaufgaben. Dabei werden sie von den Mitarbeitern betreut. Auch ihre Freizeit verbringen sie dort.

Das Haus ist mitten in Ludwigsburg. Abends sind die Kinder schnell zu Hause.

In der Gruppe finden die Kinder Vertrauen zu sich selbst und anderen Menschen. Sie können dort unbeschwert ihre Fähigkeiten zeigen. Das Team der Tagesgruppe hat Kontakt zu den Schulen und den Ämtern. Es hilft überall. Das stärkt die Familien und sie kommen besser zurecht. Ehemalige Kinder erinnern sich gerne an die Tages-Gruppe. Frank Hofmann ist seit 1997 dabei. Er sagt: „Ich bin mit manchen per WhatsApp verbunden, die mittlerweile selbst Kinder haben.“



(Foto: SB Kommunikation)

Die Mitarbeiter sind Laura Rannenberg, Ramona Scheytt und Frank Hofmann.

Während Corona werden die Kinder einzeln betreut. Sie können in der Tagesgruppe mit dem Computer beim Unterricht mitmachen. Es ist eine große Leistung des Teams, dass das Haus trotz Corona-Regeln nicht geschlossen war. Das ist die wohl größte Bewährung in den vergangenen 30 Jahren. ■

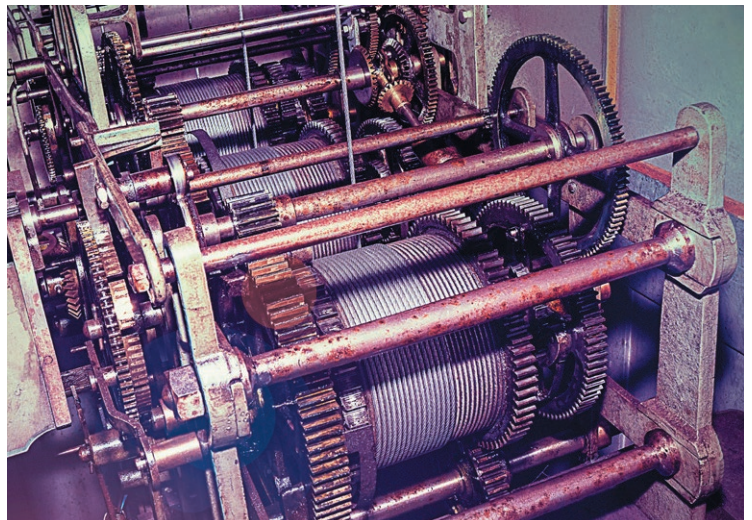
Die Kirchturm-Uhr auf der Karlshöhe ist schon sehr alt – aber sie läuft!



Die Uhr im Turm der Karlshöher Kirche ist besonders. Uhr-Macher haben sie vor über 100 Jahren mit großem Können gebaut. Wir sind in den Turm geklettert und haben das Uhrwerk fotografiert. Viele Spinnweben waren im Weg!

Die Uhr im Turm der Karlshöher Kirche besteht aus vielen Zahnrädern und anderen Teilen. Die greifen ineinander und die Uhr läuft. Das nennt man Mechanik.

Tom Scheppat ist Uhr-Macher. Er sagt: „Turm-Uhren mussten früher über eine Kurbel aufgezogen werden.“ Das geschah von Hand und durfte nie vergessen werden. Sonst wäre die Uhr stehengeblieben. Heute macht das ein Elektro-Motor. Man muss sich keine Gedanken mehr machen, ob die Uhr aufgezogen ist. Sie läuft immer pünktlich weiter.

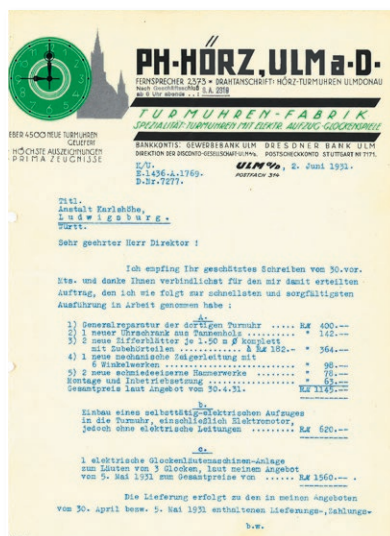


(Foto: SB Kommunikation)

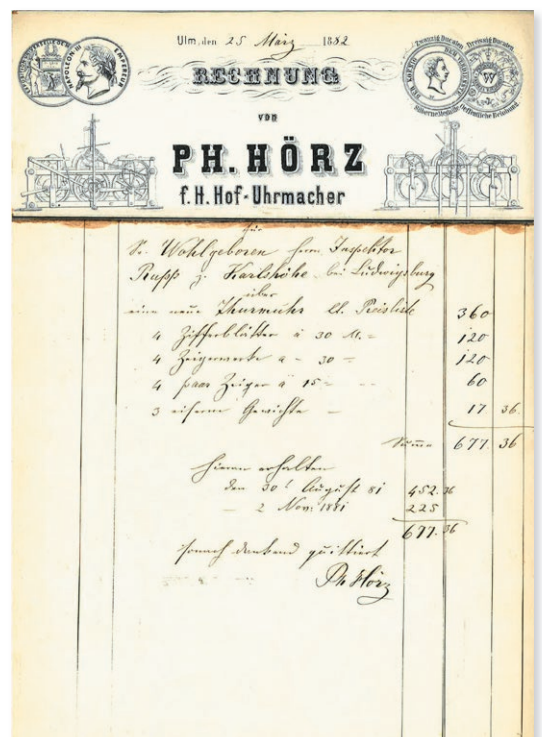
Die Karlshöhe kaufte die Uhr am 25. März 1882. Sie war 50 Jahre im Schlitter-Haus eingebaut. Dort war zu dieser Zeit der Saal zum Beten. Damals hatte die Karlshöhe noch keine Kirche.

Die Kirche, wie wir sie heute kennen, ist 1931 fertig geworden. Uhr-Macher verbesserten die Uhr zu dieser Zeit und verbanden sie mit einem Elektro-Motor. Sie haben sie anschließend in den neuen Turm eingebaut.

Im März 2021 ist die Uhr 139 Jahre alt geworden. Seit 90 Jahren zeigt sie am Karlshöher Kirchturm die Zeit an. ■



Rechnung über den Einbau eines Elektromotors im Jahr 1931



Kauf-Urkunde des Uhrwerkes am 25. März 1882 (Fotos Geschäftsurkunden: Landeskirchliches Archiv, Stuttgart)

Der Wald entspannt mich

Julia Ebert, 35 Jahre

Julia Ebert ist seit September 2019 auf der Karlshöhe. Die 35-Jährige leitet den Bereich Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung im Theodor-Lorch-Weg. Sie kennt den Ort, weil sie ihr Freiwilliges Soziales Jahr dort verbracht hat. Das ist fast 20 Jahre her. Sie hat die Karlshöhe immer in guter Erinnerung behalten.

Viele Vorschriften für das Leben von Menschen mit Behinderung sind neu. Julia Ebert hat viel zu tun. In den Pausen geht sie gerne im Salonwald spazieren. Das macht ihr einen freien Kopf, sagt sie. Für Julia Ebert sind Wälder besondere Orte. Hier kann sie richtig durchatmen und entspannen.

Sie sagt: „Ich wünsche jedem Menschen, dass er einen Ort findet, an dem er so toll zur Ruhe kommt.“ ■



(Fotos: privat)



Zusammen Kochen ist ein Höhepunkt

Eric Scheel ist 23 Jahre alt. Er arbeitet seit Oktober 2018 in der Wohn-Gruppe im Theodor-Lorch-Weg 12/3. Der junge Mann liebt seine Teilzeit-Arbeit. Wenn er nicht auf der Karlshöhe ist, studiert er. Sein Fach heißt Sonderpädagogik. Er wird einmal Lehrer sein.

Er kennt die Karlshöhe, seit er ein Kind war. Seine Eltern studierten an der Evangelischen Hochschule. Sie wohnten in der Wichernstraße. Als er 7 Jahre alt war, verließ er mit seinen Eltern die Karlshöhe.

Nach 15 Jahren kam Eric Scheel wieder. Er sagt, seine Freunde wissen wenig über seine Arbeit in der Gruppe. Sie denken, sie hat nur mit Pflege zu tun. Er sagt ihnen, dass seine Arbeit mit geistig behinderten Menschen sehr viel mehr ist.

Für ihn ist die Arbeit in der Wohn-Gruppe ein großer Gewinn. Er schätzt die Ehrlichkeit und Direktheit der Bewohner. Er bewundert, dass sich die Menschen über kleine Dinge freuen. Das kann ein gutes Essen oder ein Spaziergang sein. Er kann von ihnen einiges lernen, sagt er begeistert.

Er geht mit seiner Gruppe gerne auf der Karlshöhe spazieren, wenn morgens die Pflege beendet ist. Sie gehen am Pferdehof vorbei, um die Pferde zu bewundern. Eric Scheel ist mit seiner Gruppe auch gerne in der Stadt. Zum Beispiel um ein Eis zu essen. Wegen Corona ist das im Moment aber nicht erlaubt.

Manchmal sitzen alle nur auf der Couch. Sie schauen fern und lassen es ruhig angehen. Am Wochenende wird gemeinsam das Mittagessen gekocht. Die Bewohner bestimmen, was es zum Essen gibt. Darüber wird abgestimmt. Kochen ist ein Hobby von Eric Scheel. Deswegen bereitet es ihm besondere Freunde, mit allen ihre Lieblings-Gerichte zu kochen. Der Gruppe schmeckt es immer sehr gut. Alle, die mitgeholfen haben, sind stolz darauf. ■



(Foto: privat)

Steffen Kaupp ist neu auf der Karlshöhe – ein Pfarrer für besondere Aufgaben

Steffen Kaupp ist ein Pfarrer. Und er ist Musiker. Von Calw kam Steffen Kaupp nach Ludwigsburg. In der Stadt kennt er sich aus. In Ludwigsburg leben Verwandte, die er immer wieder besucht.

Auf der Karlshöhe hat er besondere Aufgaben. Seine Aufgabe ist, die Karlshöhe mit den Kirchengemeinden in der Stadt noch besser zusammenzubringen. Sie sollen öfters gemeinsam etwas machen. Das können beispielsweise Veranstaltungen sein. Für 5 Jahre ist er auf der Karlshöhe. Die Karlshöhe hat ihm keinen Plan gegeben, wie er diese Aufgabe schaffen soll. Alle sind nun auf seine Ideen gespannt.

Steffen Kaupp hat als Pfarrer viele Erfahrungen gesammelt. Er war an vielen Orten und hat aufregende Menschen getroffen. Das hilft ihm bei seiner Aufgabe auf der Karlshöhe. Er war Pfarrer in Schorndorf und später beim Evangelischen Landesjugendwerk.

Pfarrer Kaupp sagt von sich, er ist für vieles offen. Er freut sich über Gespräche mit Menschen auf der Karlshöhe und in der Stadt. Er ist neugierig auf ihre Wünsche und Ideen. ■



Steffen Kaupp freut sich auf seine neue Aufgabe! Er hat in kurzer Zeit schon viele Ideen entwickelt.
(Foto: privat)



Udo Besenbeck
für die MAV
(Foto: Markus Kaes)

Liebe Kollegen,

die Mitarbeiter-Vertretung (MAV) der Karlshöhe ruht in der Corona-Zeit nicht. Sie ist aktiv wie eh und je. Die Mitglieder treffen sich regelmäßig. Obwohl das nur als Video-Telefonat geht. Es gab trotz der Umstände wegen Corona sogar eine MAV-Wahl.

Die Mitglieder der MAV sind für die Interessen der Mitarbeiter auf der Karlshöhe da. Wem etwas nicht gefällt am Arbeitsplatz, geht zur MAV. Diese hilft, das Problem zu lösen. Es gibt einen Tarif-Vertrag. Darin steht, wie die Arbeit geregelt ist und wie viel Urlaub es gibt. Im Vertrag steht auch, wie viel Geld jeder für seine Arbeit bekommt.

Im Jahr 2020 ist der Vertrag neu gemacht worden. Die Mitarbeiter zeigten mit einem Warn-Streik, dass ihnen Änderungen wichtig sind. Sie gehen für kurze Zeit von ihrer Arbeit und treffen sich zu einer Kundgebung. Das war wegen Corona diesmal nicht möglich. Es gab am Ende aber einen Tarif-Abschluss. Der neue Tarif-Vertrag ist ganz in Ordnung.

Die MAV machte im Jahr 2020 noch andere Aufgaben für die Beschäftigten. Für die Alten-Hilfe gibt es eine neue Dienst-Verordnung für die Arbeitszeit. Eine Änderung war notwendig, weil es einen Neubau gibt.

Die MAV ist gerade dabei, das Mobile Arbeiten neu zu regeln. Auch sonst hat die MAV viel zu tun – trotz Corona. Es gibt Gesetze für die Arbeitszeit und viele Regeln, um die sich die MAV kümmert. Pausen-Zeiten und Ruhe-Zeiten müssen eingehalten werden. Die Mit-Bestimmung bleibt wie bisher in Kraft.

Anne Titze ist in der MAV weiterhin Vertrauensperson für Menschen mit einer Schwerbehinderung. Wer zu diesem Personen-Kreis gehört, kann bei Problemen Anne Titze fragen: E-Mail anne.titze@karlshoehe.de oder Telefon 0176 19653513.

So viel aus der Vertretung für die Mitarbeiter. Wir sind und bleiben für Euch da, jederzeit erreichbar.

Bleibt gesund!

Eure MAV

Udo Besenbeck



Daniela Bosser-Meyer – Schatz-Meisterin des Freundes-Kreises

Daniela Bosser-Meyer setzt sich schon lange für die Karlshöhe und ihre Menschen ein. Sie ist Schatz-Meisterin im Verein Freundes-Kreis der Karlshöhe. Das ist ein Ehren-Amt mit vielen Aufgaben. Daniela Bosser-Meyer schaut danach, dass immer genug Geld in der Kasse des Freundes-Kreises ist. Jedes Mitglied muss pünktlich seinen Beitrag bezahlen. Er fördert viele Vorhaben.

Die Schatz-Meisterin kann sehr gut mit Zahlen umgehen. Sie ist Steuer-Beraterin. Es gibt aber noch mehr Arbeit, als Geld zu verwalten. Daniela Bosser-Meyer bereitet die Versammlung der Mitglieder vor. Sie ist bei allen Sitzungen dabei.

Sie kennt die Karlshöhe sehr lange. Sie hat 1990 dort in der Kirche geheiratet. Es war ihr damals wichtig, dass Menschen mit Behinderung bei der Feier dabei sind. Sie erinnert sich: „Daraus entwickelte sich bei mir eine sehr intensive Beziehung zur Karlshöhe.“

Sie schätzt die sehr fleißigen Mitarbeiter der Karlshöhe. Diese betreuen die Bewohner sehr fürsorglich, gerade in der Corona-Krise. Es sind besondere Herausforderungen, denen sich die Mitarbeiter stellen müssen.

Der Freundes-Kreis hilft, dass die Menschen künftig noch besser Kontakt nach außen haben.

Er hat den Kauf von Tablets ermöglicht. Über die können Bewohner mit Eltern und Geschwistern per Computer-Kamera sprechen.

Frau Bosser-Meyer hat über die Jahre vieles auf der Karlshöhe kennengelernt. Sehr beeindruckend war für sie und ihren Mann Heiligabend 2019. Den feierten sie auf der Karlshöhe zusammen mit den Bewohnern und Mitarbeitern. Das Ehepaar lernte im Lauf der Jahre das „Haus am Salon“ und seine Menschen näher kennen. Das gilt ebenso für die Lehr-Werkstatt oder das Haus Doppelpunkt.

Sie beeindruckt, wie gut und zufrieden die Karlshöher Bewohner ihr Leben meistern. Sie sagt: „Wer mit seiner Arbeit oder seinem Leben unzufrieden ist, der soll mich auf die Karlshöhe begleiten. Die Dinge werden sich zurecht-rücken!“

Frau Bosser-Meyer ist ehrenamtlich tätig, das bedeutet:

- Sie hilft anderen Menschen.
- Weil es ihr Freude macht, anderen Menschen zu helfen.
- Sie bekommt kein Geld für diese Arbeit.
- Sie stellt ihre Zeit zur Verfügung.



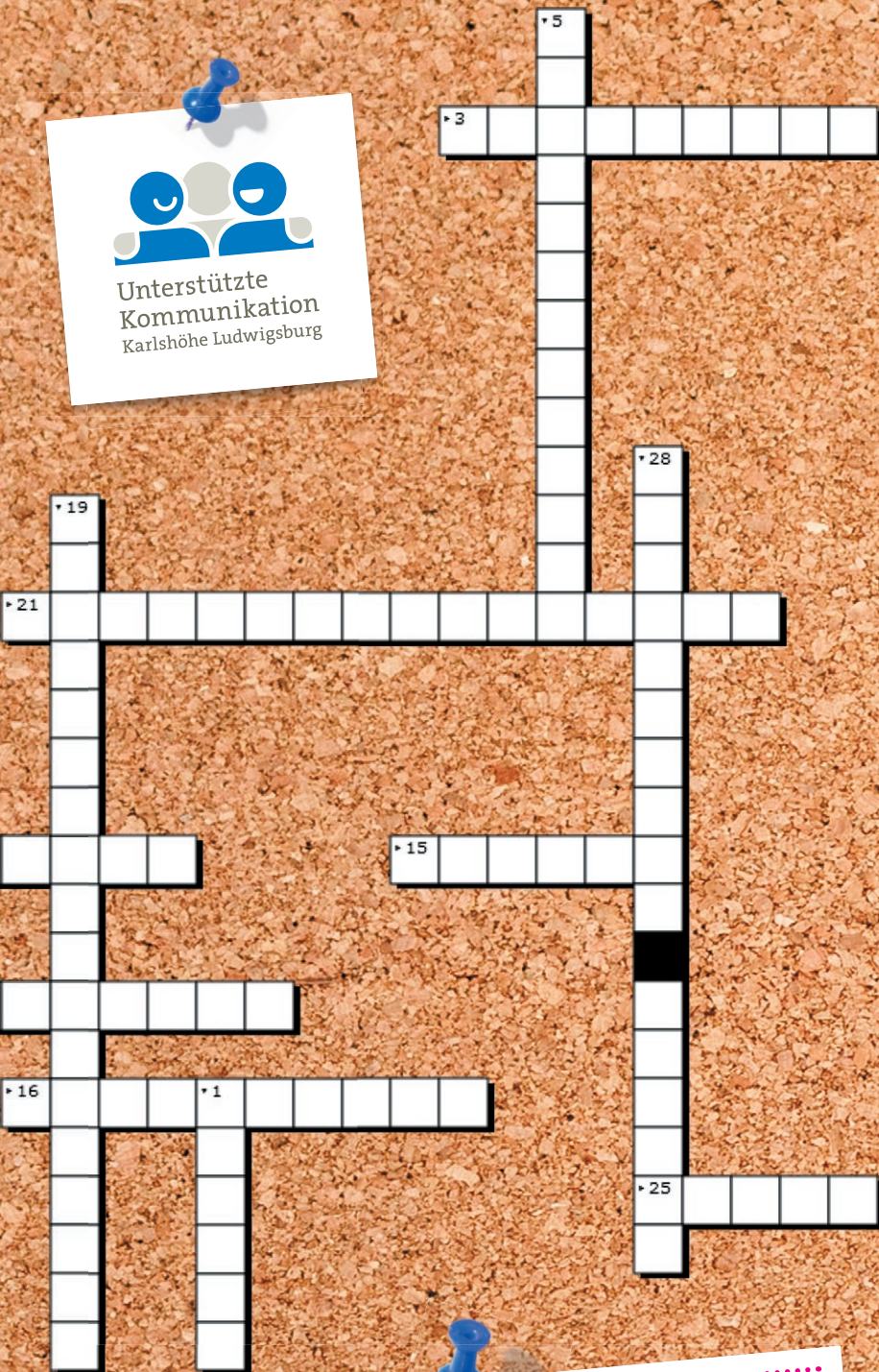
Daniela Bosser-Meyer
(Foto: privat)

Lustige Seite



(Foto: SB Kommunikation)

(Karlshöher Kreuzworträtsel:
Jana Faßnacht)



Eichhörnchen haben Erspar-Nüsse!

Die alten Bäume rund um das Mädchenhaus sind ihre Heimat. Ein fuchsrotes und ein schwarzes Eichhörnchen leben in dem kleinen Garten davor. Dort vergraben sie viele Nüsse. Die sparen sie für den Winter. In der kalten Jahreszeit suchen sie nach den Nüssen. Das sieht ziemlich drollig aus. Sie sind dabei ganz aufgeregt. Manche Nüsse finden sie auch nicht mehr. Daraus entstehen dann im Frühling kleine Bäume.

- 1 23 Völker auf der Karlshöhe
- 2 Ferienhaus der Karlshöhe in der Schweiz
- 3 Wald, an dem die Karlshöhe liegt
- 4 Chor der Karlshöhe
- 5 Firma in Sachsenheim, die zur Karlshöhe gehört
- 6 Laden in der Stadt
- 7 Laden auf der Karlshöhe
- 8 Name therapeutisches Reiten
- 9 Straße, an der das KARLINUM liegt
- 10 Ort des Karlshöher Weihnachtsmarktes
- 11 Großes Fest auf der Karlshöhe
- 12 Name Gottesdienstraum im Altenheim
- 13 Titel für Leiterin der Karlshöhe
- 14 Werkstatt, in der geschweißt wird
- 15 Wo steht der Erzengel Michael?
- 16 Mitbestimmungskreis für Bewohner mit Behinderung
- 17 Mitbestimmung für Mitarbeiter
- 18 Begriff für die Karlshöhe bei ihrer Gründung
- 19 Wo ist der Speisesaal?
- 20 Ort, an dem Gottesdienste im Grünen stattfinden
- 21 Lokal im Brüderhaus
- 22 Gärtner der Karlshöhe
- 23 Erste Schirmherrin der Karlshöhe
- 24 Pflege zu Hause
- 25 Was stellen Bienen her?
- 26 Was steht auf der Spitze des Verwaltungsgebäudes?
- 27 Abteilung, die für Sauberkeit sorgt
- 28 Ort, an dem Diakone und Diakoninnen eingesegnet werden
- 29 Straße, an der die Tagesgruppe liegt (Bericht im Heft)
- 30 Ort, an dem Spenden abgegeben werden können